

Archäozoologie in Nordrhein-Westfalen – ein neues naturwissenschaftliches Labor entsteht

Nadine Nolde

Die Archäozoologie oder die Lehre von alten Tieren beschäftigt sich mit der Bestimmung, Auswertung und Kontextualisierung von Faunenüberresten aus prä- sowie historischen Epochen. Bei den Resten handelt es sich in der Regel um Knochen von Säugetieren, Fischen und Vögeln, die anhand umfangreicher osteologischer Referenzsammlungen nach Tierart, Skelettelement und Knochen bestimmt werden und somit Erkenntnisse über Geschlecht, Größe und Wuchsform der einzelnen Individuen liefern. Die weitere Analyse dieser Ergebnisse er-

laubt schließlich Aussagen zu Wirtschaftsform, Tierhaltung und -zucht, Klima, regionalen und überregionalen Handelsbeziehungen, symbolischen und religiösen Aspekten der Tiernutzung sowie sozialstratigraphische Aussagen. Faunenreste sind demnach ausgesprochen wertvolle kulturhistorische Quellen, die Auskunft über das Leben des Menschen geben.

Obgleich Faunenreste regelmäßig bei Ausgrabungen zutage treten, blieb diese Fundgattung in der kulturhistorischen Analyse und Deutung allzu oft unberücksichtigt. Dabei ist der archäozoologische Forschungszweig in NRW, wie ein Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt, durchaus kein Neuland. Zahlreiche archäozoologisch tätige Wissenschaftler und Institutionen haben zum heutigen Forschungsstand beigetragen. So übernahm Ernst von Lehmann (1912–1991), der von 1958–1977 als Säugetierkurator am Zoologischen Forschungsmuseum Koenig beschäftigt war, als einer der ersten Forscher die Bestimmung und Bearbeitung von archäologischen Faunenresten nach dem Zweiten Weltkrieg für das Landesmuseum in Bonn. Er publizierte u. a. über Funde von Moschusochsen und Hirschen im Rheinland und war an einer wichtigen Faunenanalyse des würmeiszeitlichen Fundplatzes Ochtendung im Neuwieder Becken beteiligt. Auch der Zoologe Rainer Hutterer – von 1977–2014 Säugetierkurator am Museum Koenig – war und ist an regionalen und internationalen Kooperationen mit Archäologen und Paläontologen beteiligt. Neben der Zoologie sorgte auch die Paläontologie für die Erweiterung des Forschungsstandes. So trug der Paläontologe Wighart von Königswald u. a. zur Erforschung der Tierwelt des quartären Eiszeitalters bei, während Klaus-Peter Lanser, ebenfalls Paläontologe, vergleichsweise junge Tierreste aus der Herberge der *Colonia Ulpia Traiana* bei Xanten untersuchte. Außerdem erweiterten und erweitern die Archäologen bzw. Zooarchäologen Michael Baales, Lutz Kindler, Martin Street und Elaine Turner am Archäologischen Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensentwicklung auf Schloss Monrepos, Neuwied, durch die Analyse von Faunenresten kontinuierlich das Wissen über die frühe Menschheitsgeschichte. An dieser Stelle muss auch der früh verstorbene Biologielehrer Hans-Peter

1 Katzenschädel in der Referenzsammlung des neuen Labors für Archäozoologie an der Universität zu Köln.



Krull (1948–2012) genannt werden, der sich durch die Bestimmung zahlreicher archäologischer Tierknochen im Rheinland verdient gemacht hat. Darüber hinaus sorgte eine ganze Reihe an freiberuflich tätigen Archäozoologen, Doktoranden und Magistranden, die an dieser Stelle nicht alle Erwähnung finden können, für den stetigen Zuwachs des Wissensstands in Nordrhein-Westfalen.

An der Universität zu Köln entwickelte sich dank des Engagements von Prof. Hermann Schwabedissen nach der Neugründung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte im Jahr 1961 eine enge Verzahnung von naturwissenschaftlichen Methoden und archäologischer Forschung, aus der schließlich die drei Institutslabore für Archäobotanik, Dendroarchäologie und Radiokarbondatierung hervorgingen. Der Fachbereich Archäozoologie blieb von diesen Innovationen jedoch weitgehend unberührt.

Während der 1970er Jahre wurden durch Prof. Günter Nobis (1921–2002), der von 1979–1986 Direktor des Museums Koenig in Bonn war, erstmals Lehrveranstaltungen für Studenten zum Thema Archäozoologie in Köln abgehalten. In diesem Zusammenhang wurde eine erste osteologische Vergleichssammlung für das Institut angeschafft, die aus den sechs gängigen Haustierarten – Pferd (*Equus caballus*), Rind (*Bos taurus*), Schwein (*Sus domesticus*), Schaf (*Ovis aries*), Ziege (*Capra hircus*) und Hund (*Canis familiaris*) – besteht und bis heute in Gebrauch ist. Zwischen 1996 und 2001 arbeitete Dr. rer. nat. Hubert Berke zunächst in Projektanstellung als Archäozoologe im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 389 „Arid Climate, Adaptation and Cultural Innovation in Africa“ (ACACIA) und im Anschluss daran freiberuflich in Köln. Während dieser Zeit konnte er durch seine Forschungen wesentlich zum Kenntnisstand der prä- sowie historischen Tierhaltung und Tierzucht in Nordrhein-Westfalen beitragen. Als er sich Ende 2013 aus der aktiven Arbeit zurückzog, drohte jedoch die Archäozoologie als mittlerweile zur Standardmethodik gehörender Forschungszweig in Köln ersatzlos verloren zu gehen. Um dem entgegenzutreten, wurde 2015 im Rahmen des Denkmalförderungsprogramms des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln erstmals das Projekt „Archäozoologie in Nordrhein-Westfalen“ ins Leben gerufen und damit der Grundstein für ein weiteres naturwissenschaftlich arbeitendes Labor in Köln gelegt. Das Ziel ist die Einrichtung und Anbindung eines archäozoologischen Labors an das genannte Institut nach dem Vorbild der bereits bestehenden Labore für Archäobotanik und Dendroarchäologie, aber auch der Geoarchäologie an der RWTH Aachen, um eine

langfristige wissenschaftliche Aufarbeitung von archäologischem Faunenmaterial aus aktuellen Grabungen und Altbeständen in Zusammenarbeit mit der nordrhein-westfälischen Bodendenkmalpflege zu gewährleisten.

Ein wichtiges Anliegen des neuen Labors ist auch die Pflege und systematische Erweiterung der osteologischen Vergleichssammlung, die den existenziellen Part einer archäozoologisch arbeitenden Institution ausmacht. Dank der Bereitstellung von Mitteln aus dem Denkmalförderungsprogramm und des Instituts für Ur- und Frühgeschichte, konnte Ende 2015 die private Vergleichssammlung des verstorbenen Archäozoologen Prof. Mostefa Koka bi angekauft werden, die neben einigen Skeletten von Fischen auch mindestens 366 (Teil-)Skelette von Säugern (Abb. 1) und 723 (Teil-)Skelette von Vögeln enthält und überdies ca. 20 Regalmeter vorwiegend archäozoologische Literatur umfasst. Dank dieser Investition ist nun ein großer Teil des europäischen Faunenspektrums durch Vergleichsstücke abgedeckt. Somit lassen sich fortan auch vor Ort seltenere Faunenreste bestimmen, für die bislang Besuche in größeren Vergleichssammlungen nötig waren.

Doch nicht nur für das diagnostische Arbeiten ist eine umfassende Referenzsammlung nötig. Sie stellt außerdem einen wichtigen visuellen und haptischen Bestandteil in der universitären Lehre und Forschung dar und dient der Weiterbildung von Archäologinnen und Archäologen sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Begleitung und Beratung bei der Bergung vollständiger Tierskelette auf Grabungen soll in Zukunft in enger Kooperation mit den ausführenden Archäologinnen und Archäologen durch das Labor abgedeckt werden. Damit streben wir, ganz in der Tradition der anderen archäologischen Naturwissenschaften, auf lange Sicht eine Verstetigung des Labors für Archäozoologie am Institut für Ur- und Frühgeschichte an und freuen uns auf eine erfolgreiche zukünftige Zusammenarbeit mit den diversen Partnern.

Literatur

- C. Becker/N. Benecke, Archaeozoology in Germany. Its course of development. *Archaeofauna* 10, 2001, 163–182.
– R. Hutterer, Zur Erinnerung an Ernst von Lehmann (1912–1991). *Bonner zoologische Beiträge* 42, 1991, 389–394.
– R. Hutterer, Animals in history: archaeozoological papers in honour of Günter Nobis (1921–2002). *Bonner zoologische Beiträge* 50, 2002, 105–290.

Abbildungsnachweis

- 1 N. Nolde/Labor für Archäozoologie, Köln.